

G20839 – Nr. 3/4
März/April 2016
66. Jahrgang



GEWALT



Inhalt

Vorwort	3
<i>Claudia Kettering</i>	
Das Neue Testament im Zeichen des Kreuzes	4-5
<i>Christiane Wilking</i>	
Gewalt in der Bibel	6-8
<i>Almuth Orth-Wilke</i>	
Gewalt und Geschlecht	9-11
<i>Danielle Regnault</i>	
Pressemitteilung	11
Alt: Es muss endlich gelten: Nein heißt Nein!	
Erziehung zur Gewaltlosigkeit und gewaltfreie Erziehung	12-13
<i>Christiane Wilking</i>	
Wer schützt vor Gewalt?	14-15
<i>Monika Lutzius-Feigk</i>	
Gedanken zur Gewalt?	16-17
<i>Annette Leppla</i>	
Wohin wollen wir gehen?	18-19
<i>Predigt Angelika Keller</i>	
Tut Wut gut?	20-22
Konstruktive und destruktive Wut	
<i>Danielle Regnault</i>	
Veranstaltungen der Evang. Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft	
Frauen und Reformation – Material- und Ideenbörse für Gruppenleiterinnen	
Zum Vorlesen: Gedankenkreise	23
<i>Edith Brännler</i>	
Frauen sind aktiv	24
Nachrichten & Berichte	25
Interkulturelles Seminar	26-27
<i>Nadja Donauer</i>	



Vorwort

*Liebe Leser_innen, Freund_innen
der eFa,*

**an Gewalt können und wollen
wir uns nicht gewöhnen.
Und doch scheint sie etwas zu
sein, das zunehmend zu unserem
Alltag gehört.**

9/11 – die Anschläge am 11.9.2001 in New York scheinen eine Art Wendepunkt im Bewusstsein vieler Menschen in unserer westlichen Welt zu markieren. Die Terrorgefahr ist uns nahe gerückt. Anschläge in Madrid 2004, in London 2005 folgten. Und dann im vergangenen Jahr die Welle der terroristischen Gewalt in Frankreich, die Ermordung der Pariser Journalisten von Charlie Hebdo im Januar, die kaltblütige Hinrichtung von Menschen am 13. November in Paris. Und dabei zunehmend das bedrückende Gefühl, dass das alles erst der Anfang ist, dass die Liste länger und länger werden wird.

*Wie kann es sein,
dass Menschen zu so etwas
fähig sind? Wie kann irgendetwas,
sei es Politik, Religion oder welche
Überzeugung auch immer, Grund
genug sein, Leben von anderen
einfach auszulöschen?*

*Aber auch Fragen wie „Wo fängt
Gewalt an? Und wieso scheinen
junge Männer besonders anfällig für
Gewalt zu sein?“, beschäftigen uns.*

Und dann sind da die vielen Menschen, die vor Gewalt fliehen,



die auf der Flucht wiederum Gewalt erleben, Frauen und Kinder vor allem, die sexualisierte Gewalt erleiden, die Schutz suchen und Hilfe brauchen.

Liebe Leser_innen, keine leichte Kost, die wir Ihnen mit dieser Ausgabe der eFa zumuten, aber Bedenkenswertes – gerade in dieser Passionszeit, die uns ja auch besonders an ein Gewaltopfer erinnert. Nein, nicht an irgendeins. Von diesem gewaltsamen Tod glauben Christ_innen, dass Gott selbst sich hier mit allen Opfern verbündet hat. Und dass er uns erlösen kann aus der ewigen Spirale von innerem und äußerem Terror.

„Für mich gestorben“ – für viele, gerade für viele Frauen, hat das gleichwohl keinen guten Klang mehr. Wenn das „für mich“ mich klein und schuldbeladen fühlen lässt, wenn Gott selbst womöglich als derjenige erscheint, der ein Opfer braucht, um die Schuld der Menschen vergeben zu können.

Das Kreuz aber ist das unübersehbare Zeichen Gottes der Solidarität mit allen Opfern von Gewalt und Leid. Setzen wir auf die Überwindung der Gewalt. Feiern wir Ostern – am besten tagtäglich, so als hätte Gewalt keine Macht mehr und der Tod nicht das letzte Wort.

„Ihr sollt meine Zeug_innen sein!“

Das macht (noch) nicht alles gut, aber vielleicht nimmt es die Angst und gibt Trost und Mut.

Eine gesegnete, friedensreiche Zeit wünscht Ihnen



*Claudia
Kettering,
Pfarrerin*

*und das Team
der eFa*